

1:

The golden nut

Charaktere:

Henrike(Hauptrolle)

Henriette (beste Freundin von Henrike)

Karlos (unfreiwilliger Helfer)

Lusus (gesprochen Luzus – Karlos Freund)

Evalon (der Böse)

Charakter Henrike

Henrike ist sehr mutig und einfallsreich. Doch ohne ihre Freundin kriegt sie nichts hin. Mit ihren drei Freunden kämpfen sie gegen den bösen Evalon, der sich das Armband mit der goldenen Nuss schnappen will.

Charakter Henriette

Henriette ist sehr tolpatschig, doch mit ihrer besten Freundin Henrike ist das völlig egal. Sie ergänzen sich wunderbar.

Charakter Karlos

Karlos ist sehr freundlich und hängt eher alleine rum. Naja, nicht ganz alleine. Manchmal auch mit seinem Freund Lusus.

Charakter Evalon

2:

Evalon ist seiner Kindheit kein recht gut erzogener Knabe. Er war, wenn es eine Schlägerei gab, nicht gerade unschuldig. Deshalb verließ er früh seine Eltern und zog mit seinem besten Freund Helbo durchs Land. Helbo starb aber bei einem Trip durch die Alpen. Das tat Evalon, oder wie er früher hieß: Evo lavo Zawuna

Charakter Lusus

Lusus ist sehr der Flirt-Typ. Er liebt es, mit Mädchen zu flirten. Er ist Franzose.

Der Umzug

Henrike saß an ihrem Fenster im Hochhaus. Sie schaute auf die Straße. „Nichts als Autos“, dachte sie. Ihre Mutter rief von unten: „Maus, komm runter! Es gibt Mittagessen!“ „Keinen Hunger!“, rief Henrike. Ihr war langweilig.

„Ding dong!“ „Henrike! Besuch für dich!“, rief ihre Mutter. „Wer ist es denn?“, ganz außer Atem kam sie unten an. „Hey Henrike!“, sagte Henriette, ihre beste Freundin.

„Hey, wollen wir spielen?“, fragte Henriette. „Ja, O.K.!“, antwortete Henrike. „Bei mir?“, fragte Henriette. „Ja, gerne“, und zur Mutter gewandt „Darf ich?“.

„Ja, gerne.“ „Danke!“, sagten beide im Chor und rannten los.

3:

Als Henrike am Abend wiederkam, standen ihre Eltern im Flur „Was ist denn los, Mama, Papa?“ „Wir...“ begann ihre Mutter, „wir wollen umziehen.“ Alles war still, als erste erwachte Henrike. „Was! warum? habt ihr mir deswegen erlaubt mit Henriette zu spielen? ich möchte aber nicht...“ „Es geht aber nicht anders... der Vermieter hat uns rausgeschmissen.“ sagte ihre Mutter mit ernster Stimme. Henrike schrie ihren Vater an: „Sag doch auch mal, was!!!“ Sie schluchzte. „also ich finde das neue Haus wunderschön!“ sagte ihr Vater. Henrike rannte in ihr Zimmer. „Morgen sieht die Welt schon wieder anders aus.“ sagte ihre Mutter. Henrike legte sich Tränen überströmt ins Bett und schlief unter schweren Schluchzern ein.

Ein seltsamer Traum

Im Traum stand sie in einer Höhle, diese war so düster, sie konnte kaum etwas sehen. Auf einer langen Steintafel lagen um einen Felsen, Motive. Eine sah aus wie ein Apfel, ein anderes sah aus wie eine Flamme, ein weiteres sah aus wie... ja! es war ein Wassertropfen, und das andere konnte man schon etwas besser erkennen, es war eine Nuss, eine goldene Nuss. Alle anderen waren auch golden und Armbänder. Da plötzlich trat aus einer unscheinbar dunklen Ecke, eine

4:

düstere Gestalt, es nahm sich das Symbol mit der Nuss, da fühlte Henrike wie sie zu der Gestalt ging. Aus einem Torbogen schritten Soldaten mit mittelgroßen Drachen, im schnell schritt gingen sie auf die Gestalt zu. Als die Gestalt sich umdrehte, verrutschte ihre Kapuze. Es war ein Mann, mit Augen, die einem das Blut in den Adern gefrieren lies. Unter seinen Augen waren dunkle schwarze Ränder, die einem das Gefühl gaben, die Augen würden förmlich in seinen Körper rein gehen. Sein Haar war in mehrere Strähnen aufgeteilt. Und sein Umhang ließ seinen restlichen Körper verschwinden. „EVALOON!“ dröhnte eine Stimme von den Soldaten her, und ein großer, und weitaus muskelbepackter Soldat trat aus der Menge. Schnell versuchte die dunkle Gestalt sich das Symbol mit der Nuss zu schnappen. Doch es gelang ihm nicht.

Denn der Soldat schritt zu der dunklen Gestalt, die angeblich Evalon hieß. Alle Soldaten schritten auf ihn zu. Auch Henrike ging los. Mit den Soldaten an ihrer Seite fühlte sie sich sicherer.

Sie entrissen Evalon das Symbol mit der Nuss. Henrike erhielt aus Dankbarkeit das Symbol mit der Nuss. Sie streifte es sich um ihren Arm. Ein Soldat flüsterte zu einem anderen Soldaten: „Meinst du, sie bekommt das Armband, damit es keiner mehr klauen kann – oder aus

5:

Dankbarkeit?“ „Natürlich eher, damit es keiner mehr klauen kann“, warf der andere Soldat ein.

Henrike spürte noch immer das Armband an ihrem Handgelenk. Sie streifte mit ihrer Hand über das Armband. „Es ist wunderschön“, dachte sie.

Gedankenverloren wachte sie auf. Das komische war nur, dass sie immer noch das Armband an ihrem Handgelenk spürte. „Ich muss noch träumen“, dachte sie und warf sich zurück in ihr weiches Kissen.

Doch als sie nachschaute, war das Armband immer noch um ihr Handgelenk.

Das magische Tor

Im Schwimmunterricht hatten alle viel Spaß. Als der Schwimmlehrer den Unterricht beendete, kamen alle aus der Schwimmhalle gerannt. Weil sie rannten, rutschten einige auf dem nassen Weg zu den Umkleiden aus. Sie waren so froh, dass dies die letzte Stunde vor den Ferien war.

Henrike und Henriette gingen in die Einzelumkleiden, denn sie mochten die Mädchenumkleide nicht, weil man dort nie einen Spind bekam. Außerdem war es immer so voll dort. Sie teilten sich immer eine

6:

Einzelumkleide, sie hatten es so mit dem Schwimmlehrer vereinbart.

Als Henrike und Henriette in den Umkleiden verschwunden waren, merkte keine der beiden, dass sie zwei Verfolger hatten. Es waren die Jungen Karlos und Lusus. Sie warteten vor der Einzelumkleide in der zuvor die beiden Mädchen verschwunden waren. In der Umkleide war es dunkel. „Wo ist denn hier der Lichtschalter?“, regte sich Henriette auf. „Komm, es geht auch ohne!“, beruhigte sie Henrike.

Sie tasteten sich voran. Doch wo eigentlich die Rückwand sein sollte... war nichts als ein blauer Schimmer. Es sah aus wie ein Portal. Die Mädchen erschrakten. Aber sie fragten sich auch gleichzeitig, wohin es wohl führte...? Inzwischen hatten die Jungen sich draußen beraten, sie wollten in die Einzelumkleide der Mädchen springen, sie empfanden es als einen gelungenen Scherz. „Eins, zwei drei!“ zählte Lusus runter. Sie sprangen in die Umkleide. In der Umkleide war es düster, jedoch konnten sie ein blaues schimmern erkennen. Es zog die Jungen zu dem blauen Licht, sie bemerkten aber die Mädchen nicht. Die Mädchen sie zum Glück aber auch nicht. Karlos versuchte das blaue Licht anzufassen „Aber was ist wenn das eine Falle ist!“ „Von wem denn!“ erwiderte Lusus leise, damit die Mädchen sie nicht hörten. Er

7:

fasste das bläuliche Schimmern an und verschwand, Karlos der Lusus an der Schulter gepackt hatte, wurde mitgezogen.

Auch die Mädchen zog es nun zu dem bläulichen Schimmern hin. Bei ihnen war es Henriette, die das bläuliche Schimmern berührte. Sie wurden ebenfalls – wie die Jungen – durch das Portal gezogen.

In Zauw

Als die Mädchen ebenfalls aus dem Portal traten, entdeckten sie die Jungen. „Was macht IHR bitte hier?“ „Ihr ward in unserer Umkleide?!“, fragten Henrike und Henriette entsetzt. „Na...ja...“, stotterten die beiden Jungen. „Überhaupt, wo sind wir hier?“ „Das frage ich mich auch!“, fragten Henrike und Henriette. Sie schauten sich um. Überall lag glitzernder Puder, der aussah wie Schnee. Das komische war nur, dass auf dem Glitzerschnee Blumen wuchsen. Da kam ein Riese von Mann auf sie zu. Er war so groß wie ein mehrstöckiges Hochhaus, hatte breite Schultern und Hände wie LKW-Reifen. Seine Beine waren so lang wie eine Giraffe hoch ist, aber kräftig wie die eines Elefanten. Doch seine Augen passten so gar nicht zu

8:

seinem Äußeren. Es waren tiefschwarze Knopfaugen die zärtlich schauten.

„Hallo!“, sagte der Riese mit tiefer Stimme. „Ich heiße Wazu. Wazu der Riese! Ich muss euch zur Königin von Zawu bringen!“, sagte der Riese entschlossen. „Aber was ist Zaaaa.....?“ Weiter kam Henrike nicht, denn der Riese hatte alle vier an den Füßen gepackt und hochgehoben. Nun baumelten alle vier kopfüber über dem glitzernden Schnee.

„Lass uns sofort runter!“, schrie Henriette den Riesen an. Doch der Riese setzte sie wortlos auf seine Schultern.

Henrikona

Der Riese marschierte Tag und Nacht – immer in Begleitung von den heftigen Protesten der vier. Als sie endlich – an einem Montag, wie Henrike glaubte, ankamen, sahen sie ein wahrhaft wunderschönes Schloss. Sie wurden von Wazu abgesetzt.

„Na danke! Und wo sind wir hier jetzt!?!“, fragte Henrike sauer. „Bei Henrikona!“ antwortete Wazu.

„Wer is´n das schon wieder?“, fragte Henriette sauer.

9:

„Die Königin von Zawu!“, antwortete Wazu stolz. Während Henriette sich mit dem Riesen stritt, gingen Henrike, Karlos und Lusus auf den Palast zu.

Als sie bei dem Palast ankamen, versperrten Wachen ihnen den Weg. „Lasst uns durch!!!“, sagte Lusus wichtiguerisch. „Wire, lasse euch nick duch! Erst, wenn ihr einen Termin habt!“, sagten die beiden Wachen mit ihrem seltsamen Akzent. Da kamen Henriette und Wazu auf die Wachen zu, sie hatten offenbar aufgehört sich zu streiten. „Hoppale! Wazu! SIE haben sich wohl verirrt!“, sagten die Wachen. „Nein, ich habe mich ganz bestimmt nicht verirrt!“, sagte Wazu in bestimmenden Ton. „Ich bringe die Helfer für ...“, jetzt flüsterte er „Henrikona,sie wissen schon... die Helras.“

Henrike hatte alles gehört. „Wer ist denn Hen –Henrie...ach, du weißt schon! Und was sind Helras?“, fragte Henrike verdattert. „Ach nichts!“, sagte er zu Henrike. Und zu den Wachen gewandt sagte er in warnendem Ton mit leichtem Zähneknirschen: „Lasst uns durch!“

„Jawohl, Sir!“ Sie öffneten das Tor. Vor ihnen stand eine gebückte Gestalt. „Oh! Lamur, Samuna!“, sagte sie vornehm. „WAS?“, fragten Henriette, Henrike, Lusus und Karlos im Chor. „Bizu, Maretto, Handa, Froda, Schu, Biett“, sagte Wazu zu der gebückten Gestalt.

„Was heißt denn das jetzt?“, fragte Henrike empört.

10:

„Das war Zawusisch! Das versteht ihr natürlich nicht.“, sagte Wazu.

„Okay!“, sagten alle vier Freunde. „Ha-Hag-Hallo!“, sagte die gebückte Gestalt. Sie richtete sich auf. Es war eine ältere Frau mit einem faltigen Gesicht und einer seltsamen Kappe auf dem Kopf.

„Is´ wohl eine Dienerin von dieser Königin.“, dachte Henrike.

„Treten Sie ein!“, sagte die Frau mit vornehmer Stimme. „Ich, Amadoria von Wetterstein, werde sie zur Königin geleiten!“

Als sie im Palast waren, sah es nicht mehr so verfallen aus, wie von außen. Es war prächtig.

„Kommen Sie!“, forderte sie sie auf. Sie gingen durch wahrhaft königliche Räume. Da – dort saß eine riesige Gestalt auf einem Thron.

„Hallo!“, sagte die große Gestalt. „Ich bin die Königiin, Henrikona!“ Und zu der Dienerin gewandt: „Bitte raus!“

„So, ihr habt sicher noch ein paar Fragen!“, fragte Henrikona. „Ja!“, sagten alle vier im Chor.

„Nun denn! Fragt!“, forderte sie sie auf.

„Wo und weshalb sind wir hier?“

11:

„Ihr seid in Zawu. In meinem Palast! Und den Grund für euer Kommen erzähle ich euch jetzt:

Es war einst eine stürmische Nacht und Eva und ihr Sohn Evo Lavo Zawuna wollten nach Hause. Doch sie wurden von den Hütern der Helras aufgehalten – was Helras sind, wisst ihr ja wohl –und die Mutter wurde samt Sohn schnellstens nach Hause gebracht. Denn ein dunkler Magier war unterwegs. Evo fiel zurück. Keiner merkte es. Da kam eine dunkle Gestalt auf ihn zu.

„Hallo!“ sagte die dunkle Gestalt mit gruseliger Stimme. „Komm, ich will dir etwas zeigen.“ Und er ging einfach so mit. Er wurde von dem Magier in einen Bösen verwandelt. Er hat sein Herz dafür hergegeben, der Evo. Jeder Böse hat kein Herz mehr. Er wurde der größte schwarze Magier. Doch sein Herz war für immer verschwunden. Wahrscheinlich hat Evo es versteckt. Er wurde einmal besiegt, doch er ist wieder auferstanden. Ihr müsst uns alle retten. Beide Welten sind in Gefahr!“

„Was, das haben wir noch gar nicht gewusst!“, sagten alle vier erschrocken. „Ihr müsst in die Vergangenheit reisen und beide Welten retten!“, sagte Henrikona aufgeregt. „Aber wie kommen wir dorthin?“, fragte Karlos ratlos. „Mit einer Zeitmaschine natürlich, du Dummerchen!“, lächelte Henrikona. Alle vier nickten benommen. So wurden um sie herum große Vorbereitungen getroffen.

12:

Da kam die Dienerin auf sie zu mit einem silbernen Ding in der Hand, das sie wohl gerade geholt hatte. „Was ist das?“, fragte Lusus, der das winzige Ding betrachtete. „Dies ist die Zeitmaschine!“, eröffnete sie ihnen mit tragender Stimme. „Wie sollen wir uns in diese kleine Kugel quetschen?“, fragte Henriette entgeistert.

„Nein, wir vergrößern sie für euch!“, sprach die Dienerin. „Eualento!“ Mit ihrem bronzenen Ring zielte sie auf die Kugel in ihrer Hand. Sie wurde allmählich größer und die Dienerin musste sie unter Stöhnen absetzen. „Cooooooooooooool!“, staunte Lusus. „Aber wir passen dort trotzdem nicht alle hinein.“, stellte er entsetzt fest.

„Wenn ihr kuschelt, dann geht das schon!“, entgegnete die Dienerin.

„Nein! Niemals!“, schrien die Jungen im Chor. Sie waren empört über den Vorschlag der Dienerin. „Wir kuscheln doch nicht mit Mädchen!“

„Also wirklich, das sind doch wirklich sehr nette Mädchen!“, sagte die Dienerin.

„Aber es sind trotzdem Mädchen!“

Die Mädchen schauten die Jungs angewidert an.

Da kamen Rucksäcke mit Beinen auf sie zu. Die Mädchen schrien, doch es waren nur Wichtel. Sie

13:

knickten fast unter dem Gewicht der Rucksäcke zusammen. „Infendero!“, rief die Dienerin.

Plötzlich schwebten die Rucksäcke auf sie zu. Die Wichtel hatten Flügel. Anscheinend hatte der Zauberspruch alles leichter gemacht.

Alle vier starrten die Flügel der Wichtel an. „Jetzt ist es zu spät zum Abreisen. Ich schlage vor, dass ihr hier übernachtet!“, sprach Henrikona.

Plötzlich erinnerte Henrike sich an ihr Armband. Was es wohl konnte?!?

Schatten in der Nacht

Als Henrike aufwachte, hörte sie schaurige und gruselige Musik. Ein Schatten, zwei Schatten – ja, es waren genau neun Schatten, die Henrike abzählte. Und da waren ja auch noch 12 Geister. Henrike krabbelte aus ihrem Bett. Da! Bumm! Henrike war an eine Vase gestoßen, die gleich darauf umfiel und auf dem Boden zerschellte. Alle Gestalten sahen auf. Henrike versteckte sich hinter ihrem Himmelbett. Doch ein klappriger Opa-Geist entdeckte sie. „Ahhhhh!“ schrie Henrike auf. Er sah schrecklich aus. Ein bisschen zwar wie ein junger Weihnachtsmann – aber trotzdem schrecklich. Alle

14:

Geister kamen auf einmal zu Henrike. Sie jagten sie durchs Schloss. Henrike schrie. „Huuuuuuuh! Hahaaaaaaa! Huhuuuuuh! Buuuuh! Haaaaaaaah!“ schrien die Geister Henrike nach. Henrike rannte wieder in ihr Zimmer und verschloss die Tür. Rein gar nichts hörte sie mehr. Und als sie wieder hinter die Tür guckte, war da nichts mehr.

Die Abreise

Von den nächtlichen Besuchern erzählte sie beim Frühstück lieber nichts. Da kam die Dienerin mit der großen Kugel. Sie kugelte sie vor sich her. „Bereit zur Abreise?“, fragte sie. „Ja! Alles klar!“, riefen alle vier. Henrike, Henriette, Karlos und Lusus stiegen in die Kugel. Die Kugel schien von außen winzig und nur für drei Personen ausgelegt. Wenn man aber reinkam, was sie so riesig, dass sogar zehn Leute hineingepasst hätten. Sie machten es sich gemütlich. Da kamen ihre Rucksäcke auf sie zugeflogen, aber dieses Mal hatten sie keine kleinen Füße ...! Jemand hatte sie hineingeworfen. Die Vier hatten Glück, dass die Rucksäcke dank des Zaubers der Dienerin sehr leicht waren. Sie waren jetzt unter den Rucksäcken begraben. Da hörten sie, wie die Tür der Kugel zuschlug. Plötzlich

15:

kribbelte es in ihrem Bauch. Es schlug sie hinten an die Sitze. Plötzlich war alles schwarz. Sie buddelten sich frei und öffneten die Tür. Draußen sah alles so anders aus – so komisch. aber zum Glück war das Schloss von Henrikona in Sicht. Sie gingen staunend auf das Schloss zu. Es sah so ehrfürchtig aus. Und so schön. Und so prächtig. „Sollen wir reingehen?“, fragte Henrike. „OK!“, sagte Lusus und griff Henrikes Hand, und ließ sie gleich wieder los als Henrike ihn anguckte. Er starrte sie für einen kurzen Moment an, doch da bemerkten sie das Karlos und Henriette sie beide verwundert anschauten. „Kommt, lasst uns gehen!“, meinte Lusus. „Okay!“, sagten Henrike und Karlos einstimmig. Doch Henriette schien nicht so begeistert: „Ich ... Ich will ich nicht!!! Wenn ihr große Abenteuer erleben wollt, dann... dann macht doch!“, Henriette versuchte vorwurfsvoll zu klingen, doch es gelang ihr nicht. „Das ist doch nicht dein Ernst!“, warfen Karlos und Lusus ein. Doch Henrike schaute ihre Freundin mitleidig an: „Hey, ist doch nicht so schlimm, wir sind doch bei dir! Zusammen schaffen wir das schon. Zusammen!“, ermutigte sie Henrike. „Na gut, wenn ihr mich braucht, bitte!“, sagte Henriette. Sie gingen weiter auf das Schloss zu. Als sie ankamen standen vor dem Tor nicht dieselben Wachen wie vorher, sondern nur zwei mit

16:

Rüstungen und Schwertern ausgestattete, schlanke Männer.

[Fortsetzung folgt.]